

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 3 (1996)
Heft: 28

Vorwort: [Editorial]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

28. Ausgabe, Juli 1996
3. Jahrgang
Auflage 5000
erscheint monatlich

Herausgeber: Verlag Saiten

Redaktion: Roman und Adrian Riklin
Fellenbergstrasse 77
9000 St. Gallen,
Tel. & Fax. 071 278 12 49

Sekretariat: Gaby Krapf, Tel. & Fax. 071 278 12 49

Texte zum Titelthema: Frank Heer, Felix Kauf, Christiane
Rekade, Eva Lutz-Schläpfer

Fotos: Can Asan

Texte Demnächst: Marcus Gossolt, Giuseppe Gracia,
Johannes M. Hedinger, Gaby Krapf,
Silvan Lassauer, Adrian Riklin,
Roman Riklin, Michael Schläpfer,
Roger Walch, Evelyn Wenk

**Veranstaltungs-
kalender:** Daten für den Veranstaltun-
skalender werden kostenlos publiziert.
Senden, faxen oder melden Sie die
Unterlagen Ihrer Veranstaltung bis
zum 10. des Vormonats:
Verlag Saiten,
Veranstaltungskalender,
Fellenbergstrasse 77, 9000 St. Gallen,
Tel. & Fax. 071 278 12 49

Anzeigenverkauf: Gaby Krapf, Roman Riklin,
Tel. & Fax. 071 278 12 49
Es gelten die Anzeigentarife von
Media Daten 3.96

Vertrieb: 8 days a week, Rubel U. Vetsch,
Tel. 071 222 71 72

Layout: Konzeption: Jürgen Wössner;
Redaktioneller Teil: Anita Meier,
Veranstaltungskalender:
Daniela Wirth,
Eigeninserat: Remo Gerisch

Druck: Direktoffset auf 100% Recycling-
Papier 80 gm2
Niederermann Druck AG,
St. Gallen, Tel. 282 48 80

Abonnements: Jahresabo: Fr. 25.–
Unterstützungsabo: Fr. 75.–

© 1996, Verlag Saiten, St. Gallen. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung. Die Urheberrechte der Artikel, Fotos,
Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag.
Kein Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Zu behaupten, der Erfolg eines Autors hinge einzig von seinem Outfit ab, wäre übertrieben. Und doch: Was von Rock-Stars seit Jahrzehnten verlangt wird, haben inzwischen auch JournalistInnen zu erfüllen. Eine Erfahrung, die unlängst der welsche Journalist Claude Torracinta machen musste. Dass der Journalismus immer mehr hinter der Hysterie von Scheinaktualität verschwindet, kritisierte der Fernsehmann schon lange. Als ihm allerdings ein Nachrichtenmagazin keine weltbewegendere Frage zu stellen wusste, als die nach seiner Garderobe, hat es ihm die Sprache verschlagen. Torracinta hat sich vom Bildschirm verabschiedet, und in was für einem Outfit er seinen wohlverdienten Ruhestand gestaltet, steht mit sofortiger Wirkung in den Sternen.

Und erst die LiteratInnen! Wie lässt sich erklären, dass das öffentliche, durchaus pazifistisch gemeinte Pfeiferauchen unter jungen DichterInnen mit einem Mal out ist? Weil ein findiger Literaturhistoriker unlängst in den Tagebüchern des jungen Max Frisch auf antisemitische Notizen gestossen sein soll? War der vielzitierte Moralist Bertold Brecht in Wirklichkeit ein amoralischer Schweinehund, obwohl sein Outfit noch heute die Herzen romantischer SozialistInnen höher schlagen

lässt? Büsst Gesellschaftskritik an Glaubwürdigkeit ein, nur weil ihr Autor Krawatten trägt und ab und zu ins Solarium geht? Arme AutorInnen! Wagt es ein Autor, einen Roman aus der Ich-Perspektive eines Rechtsextremisten zu schreiben, kann er Gift drauf nehmen, dass ein Kritiker irgendwelche Ich-Sätze als authentische Meinung des Autors wiedergibt. Worauf sich dieser in den Augen der Öffentlichkeit augenblicklich in das verwandelt, was er bekämpft. Noch schlimmer: Sobald in die Öffentlichkeit geschubst, wird der Autor mit der Frage konfrontiert, warum er eigentlich schreibe. Das Publikum erhebt Anspruch, wissen zu dürfen, worin die heimlichen Motive des Schreibaktes bestehen. Ganz so, als wäre das Veröffentlichende von Texten eine Schandtät, die es öffentlich zu entschuldigen gilt. Wen wundert's, wenn auf diese Frage noch fragwürdigere Antworten folgen. Zutreffendes (politisches Engagement, Aufklärung etc.) bitte ankreuzen.

Wie autobiografisch ist der Text? Eine weitere unanständige Frage, mit der sich AutorInnen herumschlagen haben und deren Häufigkeit einen Hinweis darauf gibt, was LeserInnen und Medien am heftigsten beschäftigt: Nicht das Buch selbst, sondern sein Autor. Mit der Folge, dass der Verkauf eines Buches weitgehend davon abhängt, wie gut sich diese Person verkaufen lässt. Weshalb es für erfolgsorientierte AutorInnen unerlässlich ist, sich mit ihrem Outfit auseinanderzusetzen. Eine Tendenz, die seit der Popularisierung des Fernsehens sichtlich zugenommen hat. Traurige Bilder von MansardendichterInnen, die auf dem glitschigen Parkett des Showbusiness verloren herumstehen. Und wehe, der Autor eines wilden, exzessiv-anarchischen Romanes entpuppt sich plötzlich als ein harmloses Wesen in Krawatte und weissen Socken!

Lebt der Autor, was er schreibt? Ist Felix Kauf ein arroganter, asozialer Dramatiker, nur weil er gerne teure Kleider trägt? Christiane Rekade eine hoffnungslose Romantikerin, nur weil sie so innige Erinnerungen mit Schmuck assoziiert? Frank Heer ein spätpubertierender Mochtegern-Trendsetter, nur weil er sich mit einem Skateboard ablichten lässt? Und Eva Lutz-Schläpfer? Will sie uns ihr wahres Gesicht vorenthalten, nur weil sie sich plötzlich schminken lässt?

Bei aller Ausdruckskraft, die das Outfit mit sich bringt – Kleider, Frisuren, Schmuck und Schminke allein machen vielleicht Leute, nicht aber AutorInnen. Umsomehr aber die Art und Weise, wie sich vier junge Leute dem Thema «Outfit» stellen, es reflektieren und zur Sprache bringen. Eine Art und Weise auch, die viele unnötige Fragen erübrigt. Und damit Raum schafft für Fragen, die weiterführen.

Juli 1996

Saiten